

Umfrage-Ergebnisse

Lerntherapie in der Schule – ein datenbasierter Blick in die Praxis

Der BVL hat gemeinsam mit dem FiL (Fachverband für integrative Lerntherapie) im Frühjahr 2023 eine Umfrage zum Thema „Lerntherapie in Schule“ durchgeführt. Angesichts der enormen Bedarfe und der Notwendigkeit von niedrigschwelligen, multiprofessionellen und passgenauen Angeboten für alle Kinder und Jugendlichen ist das Thema auch bildungspolitisch von zentraler Bedeutung. Ziel der Umfrage war es, Voraussetzungen, Arbeitsbedingungen und Gelingensbedingungen für eine gute Einbindung von Lerntherapeuten in Schulen zu erfassen.

Mit insgesamt 287 Teilnehmern an der Umfrage haben wir einen guten und tieferen Einblick in lerntherapeutisches Arbeiten in Schulen erhalten. 46,5 % der Therapeuten haben geantwortet, dass sie auch in der Schule zur Lernförderung eingebunden sind, entweder als angestellte Förderkraft, auf Honorarbasis oder über das Jugendamt finanziert werden. 73 % der Teilnehmer arbeiten in einer Grundschule, die anderen an weiterführenden Schulen, z. T. auch an Berufsschulen. Sehr erfreulich ist, dass ca. 81 % der Therapien im Einzelsetting stattfinden.

Im Durchschnitt der 125 Rückmeldungen von Therapeuten, die in einer Schule arbeiten, werden 10,6 Wochenstunden „Lerntherapie“ durchgeführt. Ca. 80 % würden ihre Wochenstunden gerne erhöhen. Zu den Stundensätzen haben wir 111 Rückmeldungen erhalten. 23 Personen befinden sich in einer Festanstellung

in der Schule nach Tarifvertrag und die anderen erhalten im Durchschnitt 31,10 € Brutto auf Honorarbasis inkl. der Vorbereitungszeit. 53 % der Therapeuten sehen eine Verbesserung für die zukünftige Einbindung als Lerntherapeut an der Schule. 82,1 % haben Interesse an einem Ausbau ihrer Tätigkeit als Förderkraft an einer Schule.

Folgende Problembereiche wurden benannt:

- Die räumliche Situation in Schulen für Lerntherapie ist unbefriedigend.
- Viele staatliche Schulen dürfen keine Honorarkräfte beschäftigen.
- Die Verträge sind immer befristet, in den Ferien gibt es keine Vergütung, es kann keine Festanstellung zugesichert werden.
- Die Vergütung ist nicht ausreichend und nicht angemessen bezogen auf die Qualifikation und Arbeit der Therapeuten.
- Die Finanzierung erfolgt häufig über die Corona Hilfen und ist für die Zukunft nicht abgesichert.
- Die Notwendigkeit von Lerntherapie in Schule wird oftmals nicht gesehen.
- Aufgrund des Lehrkräftemangels werden Lerntherapeuten für den Regelunterricht eingebunden und Lerntherapie fällt aus.
- Der Lernort Schule ist für Schüler zu sehr belastet, eine außerschulische Lerntherapie ist sinnvoller und für den Schüler angenehmer.

Ausblick

Das heutige Schulsystem ist viel zu starr, um das Arbeiten in multiprofessionellen Teams an Schule zu ermöglichen. Die individuellen Bedarfe der Schüler, aber auch der Therapeuten, können so nicht abgedeckt werden. Die Motivation, als Lerntherapeut in Schule zu arbeiten, wird aktuell nicht von der Bildungspolitik gefördert. Mit 10,6 Stunden Lerntherapie in der Woche kann kein Lerntherapeut existenzsichernd arbeiten. Ebenso ist die Vergütung auf Honorarbasis nicht akzeptabel. Es muss an den Schulen dringend ein Wandel eingeleitet werden, um den Schülern die notwendige individuelle Förderung zukommen zu lassen und den Lehrkräftemangel abzumildern. Dafür müssen die Arbeitsbedingungen für Lerntherapeuten

an Schulen deutlich verbessert werden, denn so besteht die Gefahr, dass zukünftig keine individuelle Förderung an Schulen stattfinden kann. Lehrkräfte- und Therapeutenmangel sind die Konsequenz, wenn die Rahmenbedingungen an Schulen nicht radikal verbessert werden – im Interesse aller Schüler.

Auf unserer Homepage finden Sie eine umfassende Auswertung vom BVL und FiL zur gemeinsamen Umfrage.

Annette Höinghaus

Die gesamte Auswertung finden Sie in Kürze auf unserer Webseite unter <https://www.bvl-legasthenie.de/projekte.html>